

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

261 (21.9.1933) Am badischen Herd

Am Badischen Herd

Unterhaltungsbeilage des „Führer“

Odenwald-Bilderbogen

Von Hans Götgen.

Der Galgen von Berfelden

Hoch auf der Wasserscheide zwischen Gammelsbach und Mümling liegt Berfelden. Es gehört zu den wenigen Orten in Deutschland, wo die Rücksicht vergangener Zeiten nicht nur in irgend einem Flurnamen erhalten geblieben ist, sondern wo noch ein richtiger Galgen sich in den Tag hebt.

Draußen vor der kleinen Stadt, die 778 dem Kloster Lorsch geschenkt und dreihundert Jahre später vom Grafen von Erbach erworben wurde, wuchsen drei mächtige Sandsteinssäulen, die oben mit Quereisen verbunden sind, auf.

Sechs Menschen konnten gleichzeitig hier vom Leben zum Tode gebracht werden.

Wenn es zum letzten Male geschah, weiß ich nicht.

Aber ich höre das seine Klängen der Ketten droben, die der Wind bewegt, und ich sehe den herrlichen Bild über den geschnitten Odenwald hin, den man von der Höhe hat.

Große Bäume hat die Natur aufwachsen lassen um diese Stätte.

Kinder spielen hier, und drüben in dem kleinen Teich, der ausschaut, als sei er entstanden aus den Tränen derer, die hier um den verlorenen Sohn weinten, drüben fangen die Buben und Mädchen winzige, fingernagelgroße Laubfrösche, umschwirrt von staubblauen Vögeln.

Der Wind rauscht in den Linden.

Wer seine Ohren hat, vermag vielleicht zu deuten, was er zu erzählen weiß von Untat und Sünde, von Sünde und Reue, von Schmerz und Verzweifen . . .

Der Bieder von Buchen

Einst stand er auf der Mauer der reichen Stadt am Rande des Odenwaldes zum Bauland hin und zeigte den Feinden und jedem, der sich Buchen näherte, die Rückseite seines Steinleibes.

Und jeder wußte, was es zu bedeuten hatte. Die Stadt war reich und konnte es sich leisten, die Anführer solcher Art zu begreifen.

Heute hat man den Bieder in das schöne Bezirksmuseum verbannt, wo er gleich am Eingang den Besucher empfängt, der die Schätze dieser besonders reichhaltigen, dem in Buchen Erholung Suchenden viel Freude und Anregung bringenden Sammlungen zu sehen wünscht.

Manch anderes aus alter Zeit steht noch wie einst in Buchen: Der Turm, durch den man schreitet, den man besteigen kann, um von oben den Blick zu senden über die Wälder und Täler, die Hüben und Grünbe; die goldene Madonna, das „Bild“, wie die Leute hier sagen; die Stadtmauer, an die sich kleine malerische Häuser und bunte Gärten schmiegen . . .

Wenn der Bieder reden könnte . . . was könnte er erzählen von guter Zeit und schlimmer Zeit, von Freunden und Feinden, von Freude und Leid . . .

Stumm steht er im Museum neben den Fahnen und Trommeln, neben Löpferlein und Zinnkrügen.

Und da ich zu den bunten Bauerntellern hinrete, lese ich auf einem den alten Spruch: Wer viel geliebt hat, der schweigt!

Burg der Jugend

Hoch über Neustadt im Odenwald liegt Burg Freuberg.

Sechs Jahrhunderte haben an ihr gebaut. Die Befestigungskunst von 1106—1600 läßt sich an ihr verfolgen.

Wir steigen vom Tal hinauf und umschreiten auf schmalen Pfad, der immer wieder den Blick

freiläßt auf die mächtige aquaduzierten Türme und Bastionen, auf die Türme und Wälle, dieses gewaltige, deutsche Bollwerk.

Man schließt uns den Raum auf, wo einst Gefangene in dem großen Rad aeben mußten, das aus dem tiefen, bis zum Tale hinabreichenden Brunnen schacht das Wasser emporhob.

Aufwachten die Gebäude, aber höher als sie reichte sich der Bergfried auf.

In seinem Leib herrscht Dunkelheit.

Wir tasten uns aufwärts.

Aber droben umfängt uns Licht, Himmelslicht, ausgegossen über deutsches Land, über Dörfer und Städtchen, über Täler, Wälder und Höhen.

Drunten in der Jugendherberge sind wandernde deutsche Buben und Mädchen angelangt. Sie winken zu uns herauf mit ihren Wimpeln und Häubchen, und bald stürmen sie selbst die Treppe empor, gebräunte, wetterharte Gestalten. Und sie umfassen von hier oben mit strahlendem Blick: Deutsches Land, deutsche Heimat . . .

Der Vorstadtgarten

Von Arthur Schnitzler.

Mit Glücksgütern ist Alois Wurzel nicht gesegnet. Als einfacher Mann, ebensolcher Eltern, hat er es noch nicht so weit gebracht, wie viele seiner früheren Schulkameraden, die schon ein vier- und fünfstelliges Sparaufhaben auf der Hochkante haben. Doch deshalb läßt sich Wurzel keine arauen Haare wachsen. Dafür hat er eine sichere Stelle, wenn auch mit einem bescheidenen Einkommen, eine gesunde und glückliche Familie und vor der Stadt einen kleinen Garten. In Pacht natürlich. Und dieser Garten ist sein Alles. An ihm hängt er mit Leib und Seele. Sozusagen wie die Biene am Blütenhonig. Manchmal wird sogar seine Frau auf den Garten eifersüchtig.

„Man könnte meinen“, muß sich dann Wurzel sagen lassen, „du wärst mit dem Garten und nicht mit mir verheiratet.“

Wurzel sagt aber nie was drauf. Er lächelt nur. Kommt er dann abends heim, mit Errötnissen eigenen Fleisches, ist seine Frau wieder zufrieden und froh um den Garten.

Manchmal aber, wenn das Geld nicht mehr hin und her langen will, steigt auch in Wurzel der Groll auf. Dann habert er mit dem Schiefel, das ihn zu knapp hält, um etwas auf die Seite zu bringen, wie einige seiner Schulkameraden. Doch sind das nur Augenblicksverstimmungen, die schneller vergessen sind, als wie sie kommen. Steht er erst wieder in seinem Garten, ist alles vergessen. Ist er wieder der einfache Mann, dem seine gesunde und glückliche Familie, und sein Garten lieber ist, wie ein Bankguthaben, mit dem man wohl Doktorrechnungen bezahlen kann, aber sich nicht mehr seine Gesundheit zurückkaufen.

Und Alois Wurzel kann stolz sein auf seinen Garten.

„Ein Zuviel von einem Garten“, sagen die Leute, die dort vorbeikommen, und reden damit wahr.

Damals aber, als Wurzel den Garten über-

nahm, war er ein ungepflegtes Stück Land, auf dem mehr Unkraut wuchs, wie Saat. Die Beete waren wahllos und nur unvollkommen angelegt. Wege hatte er überbaut keine. In der rechten hinteren Ecke stand eine windstiefle Gartenhütte, die gerade noch groß genug war, um die Gartengeräte darin unterzubringen. Der Zaun war auch nicht weit her. Krupperarbeit, die von einem auf den andern Tag auseinanderfiel.

Wurzel hatte also schon ein gewaltiges Stück Arbeit zu leisten, bis er den Garten in Ordnung hatte, daß er damit zufrieden sein konnte. Aber er schaffte es. Von Tag zu Tag wurde er immer schöner und heute ist er eine Freude für das Auge.

Etwas oberhalb der Gartensmitte des Gartens steht ein schmales und geräumiges Gartenhaus. Das Holz dazu hat Wurzel bei einer Versteigerung billig erstanden. Vom Gartentor führt ein breiter Weg direkt auf das Gartenhaus, der sich dort dann teilt und zu beiden Seiten um dasselbe schlängelt, so den Garten in zwei Hälften teilend. Die Wege um das Haus säumen Blumen. Denselben vom Haus bis zum Gartentor Johannisbeersträucher. In gleicher musterhafter Ordnung sind die Beete angelegt. Links ist das große Erdbeerbeet mit den Stachelbeersträuchern. Rechts sind die verschiedenen Beete, mit den Tomatenstäuben, 2 Pfeffer- und einem Reinecklaubbaum. Alles in Allem, ein Zuviel von einem Garten, die die Leute alle sagen, die an ihm vorbeikommen.

In diesem Garten verbringt Wurzel mit seiner Familie das Wochenende. Bis in den späten Herbst hinein. Manche Leute meinen zwar, so den ganzen Tag in seinem Garten herumstehen, muß doch schrecklich langweilig sein. Dem aber ist nicht so. Wurzel ist es noch nie langweilig vorgekommen. Ebenso seiner Frau. Und die Kinder, denen Wurzel hinter dem Gartenhaus einen kleinen Spielplatz angelegt, können nicht erwarten, bis der Sonntag kommt.

Wenn Wurzel am Sonntag auch nicht der Arbeit obliegt, aber gehen muß er schließlich doch. Wenigstens so lange es heiß ist. Da und dort muß er dann etwas hinaufbinden. Zwischen hinein macht er ein Schwächchen mit dem Nachbar. Erfahrungen werden ausgetauscht. Oder es wird eine Partie Skat geklopft. Nimmt man dann noch die Mahlzeiten und das Mittagsschläfchen hinzu, hat man den Sonntag schon beisammen.

In gleicher Weise unterhaltend ist er auch für die Frau. Sie braucht keine großen Mahlzeiten bereiten. Kann sich entspannen. Gemütlich die Zeitung oder ein gutes Buch lesen, dazu sie während der Woche meist wenig Zeit hat. Und wie gut ihr das tut. Wie froh und ausgelassent ist sie Montags immer bei der Hand.

Und so vergeht Sonntag auf Sonntag. Immer gemütlich und froh. Ist der Garten auch nicht eigener Grund und Boden. Immerhin ist es ein Stückchen Erde, das man hegen und pflegen darf, und dessen Leben spendender Odem einem ins Blut übergeht.

Amerika spart

Eigentlich gilt ja Frankreich als das Land, in dem der heilige Bürokratismus am ungehemmtesten sein Wesen treibt. Daß aber die Amerikaner unseren westlichen Nachbarn in dieser Hinsicht nicht viel nachsehen, kann seit kurzem ein Bewohner der englischen Ditchfast St. Michael, Paul Roberts, aus eigener Erfahrung bestätigen. Vor einigen Wochen hatte er gelegentlich eines Spazierganges am Strande eine Flasche aufgehoben, die ihm irgendwie aufgefallen war. Bei näherer Prüfung erwies sie sich als eine Flaschenpost, die, wie eine in ihr stehende Karte erklärte, vom Fischereiamt der Vereinigten Staaten zur Erforschung der Meeresströmungen in den Atlantik geworfen worden war. Herr Roberts füllte die Karte den darauf angegebenen Anweisungen gemäß aus und sandte sie dann dem Amte ein. Damit glaubte er seine Pflicht getan zu haben und vergaß bald die Angelegenheit. Kürzlich wurde er wieder an sie erinnert. Es traf ein Schreiben nachstehenden Inhalts bei ihm ein: „Sehr geehrter Herr! Wir danken Ihnen für die Rücksendung der Flaschenpostkarte NA-411. Sie gehört zu einer Reihe von 750 Flaschenposten, die der Fischerei-Kreuzer „Albatros“ im Frühling 1932 im Golf von Maine abgeworfen hat. Die von Ihnen gesandene Flasche wurde am 10. April 1932 ins Meer geworfen. — Wir bitten Sie, die beiliegende Empfangsbefcheinigung dem Fischereiamt, Zimmer B-542, einzusenden. Nach Eingang der Mitteilung wird die Ihnen zustehende Belohnung Ihnen alsbald zugehen.“ — „Nicht schlecht“, dachte Herr Roberts, als er das gelesen. „Sind doch noble Leute, die Amerikaner, für solch geringe Mühe gleich eine Belohnung auszusprechen.“ — Er änderte seine Meinung sehr schnell, als er bei genauerer Prüfung feststellen mußte, daß die so großzügig angelegte „Belohnung“ sich auf ganze — 75 Pfennige belief.

Es spuckt im Seehaus

Ein heiterer Roman von Marianne Ziegler

(25. Fortsetzung)

Sagt, da war das Dunkelgrüne; das mochte sie zwar nicht sehr gern, aber es sah ernsthaft aus und hatte auch lange Ärmel; das paßte. Und rasch entschlossen, zu allen Opfern bereit, zog sie es über ihren Vordenkopf, den sie soeben wütend, aber vergeblich mit der Bürste zu glätten versucht hatte. Martin lächelte verköhlt. Er kannte seine Frau besser als sie glaubte und hatte so manches Mal seine kleine heimliche Freude.

Um acht Uhr übernahm Frieder sein gern geübtes Amt mit der Ruhglocke, und man sammelte sich in der Veranda. „Wie hübsch!“ hatte Herr Reichenbach erfreut ausgerufen, als er die reich geschmückte Tafel im Lichte bunter Lampen erblickte, und auch auf Marien machte das farbenprächtige Bild einen starken Eindruck. Sie war aus dem engen Kreis ihrer Heimat noch wenig herausgekommen und reichte etwas verlegen den fremden Gästen die Hand. „Ich hätte doch mein Schwarzesiedens mitbringen sollen!“ küßte sie ihrem Gatten zu, den Frau Hollwed eben mit strahlendem Lächeln einlud, neben ihr Platz zu nehmen.

An ihre andere Seite hatte sie nach kurzer Ueberlegung den schönen Möbils dirigiert, dem sein strenger Chef am frühen Morgen mit ein paar kurz hingeworfenen Worten mitgeteilt hatte, er könne vorerst noch im Seehaus bleiben. Die Frau Ministerialdirektor mußte

sich mit Piet von Dongern trösten und begann, obwohl sie sich darüber ärgerte, sofort die Liebeswürdige zu spielen. Aber sei es, daß sie dem reichen alten Junggesellen gegenüber schon etwas zu weit in dieser Richtung gegangen war, sei es, daß er zu hungrig oder seine Laune einfach schlecht war, sie hatte damit keinen rechten Erfolg. Ihr anderer Tischnachbar, der Hausherr, war eifrig um Frau Reichenbach beschäftigt; begreiflich, gewiß; doch es paßte Frau Kitty nicht. Sie konnte für das gute Geld, das sie, wenn auch erst später, auch immerhin einmal zahlen mußte, auch Unterhaltung beanspruchen. Was gingen sie die Hollwedischen Familienbeziehungen an?

Frau Marienchen gab es einen Ruck. Ein in weißleiner Sommerjurce stehender Diener präsentierte ihr als der ersten eine Platte mit lederen kleinen Vorperlen — und dieser Diener war ein Schwarzer! Gina las mit Befriedigung den tiefen Eindruck von ihrem Gesicht ab. War das nicht wieder ein glänzender Einfall gewesen? Der gute Chocolat war wirklich nicht genügend beschäftigt, es verstand sich beinahe von selbst, daß Piet ihn für solche kleine Dienste zur Verfügung stellte, und er hatte das auch sofort eingesehen, nachdem sie es ihm hinreichend erklärt hatte. Chocolat machte sich in der Tat staltlich . . .

„. . . jedenfalls sehr viel gewandter als dieses schieläugige Fannerl“, hörte sie die Frau

Ministerialdirektor mit lauter Stimme verkünden. „Sie muß schon gar kein Talent zum Servieren haben — meine Mädchen lernten es noch immer in wenigen Tagen. Ich gab mir allerdings auch große Mühe. Ich finde es schrecklich, wenn die Gäste nicht gut und geschickt bedient werden.“

Gina schob einen wütenden Blick über den Tisch und redete eifrig auf ihren Nachbarn ein, um zu verhindern, daß weitere Taktlosigkeit bis an sein Ohr drängen. Sie selbst hörte leider so gut! Sie hörte auch die Gegenfrage, die August am Ende der Tafel stellte: „Warum bleibt sie dann nicht zu Hause bei ihren geschickten Mädchen?“ — und war daher fast dankbar für den Lärm, der plötzlich hinter dem Hause entstand, wenn es nur keine nachhaltige Störung des Festes wurde . . . Aber nein, gottlob. Der bestaubte Wanderer oder vielmehr Fahrer, der eben in die Türe trat, war ja Kurt, den man freilich nicht erwartete, vor dem man aber nie ganz sicher war. Diesmal hatte ihn nicht so sehr die treue Liebe zu seinen Eltern hergetrieben, als eine gewisse innere Unruhe, denn er sah der ersten Begegnung zwischen Hollweds und den Seinen ganz insgeheim doch nicht ohne Befürchtungen entgegen.

Fürs erste brachte er seine Mutter in grau-same Verlegenheit. „Aber Junge!“ sagte sie vorwurfsvoll nach dem obligaten Begrüßungskuß. „Was fällt dir denn ein? So unangemeldet zu kommen, das gehört sich doch nicht. Was sollen Herr und Frau Hollwed von dir denken? Es ist geradezu unbefehden. Hast du dich denn schon entschuldigt?“

„Ach was“, sagte Martin, „das hat er nicht nötig. Es wird schon noch Platz für ihn sein. Nicht wahr, Gina?“

„Natürlich. Du kannst Augusts Bett haben,

Kurt. Es ist ein bißchen kurz, aber du mußt eben sehen wie du dich darin einrichtest. Und der Junge nimmt sich ein paar Decken und Sofaissen und schläft bei Frieder auf dem Boden. Das schadet ihm gar nicht.“ Gina ließ sich nicht weiter stören, blieb ruhig sitzen und befaß Chocolat, noch ein Gedek aufzuliegen.

Frau Marienchen kannte. Unerwartete Gäste pflegte sie trotz ihrer Tüchtigkeit immer in einige Aufregung zu versetzen. Das Hollwedische Hauswesen mußte wahrlich gut geleitet sein; sie wollte eben einiger Verwunderung Ausdruck geben, da schlug ihr Konrad mit der flachen Hand auf den Tisch und rief: „Allerhand Hochachtung! Das nenn' ich Gemütsruhe! Da nimm dir ein Beispiel dran, Marienchen!“

Das hätte er nun wieder nicht zu sagen brauchen. Das hört keine Hausfrau gerne und eine anerkannt treffliche schon gar nicht. Marienchen's Sinn senkte sich ausdrucksvoll auf die Wofche, und statt den Mund aufzutun, presste sie ihn zusammen in der Weise, die Kurt kannte und fürchtete. Aber niemand bemerkte es, und da er selbst soeben bei Gutrone Platz genommen hatte, vergaß er über ihrem Anblick alsbald alle anderen Gesichter.

Die Gäste taten dem Festmahl Ehre an, ob sie nun laut die Birkin lobten wie Reichenbach und der Polizeirat, oder stillschweigend suchten, möglichst auf ihre Kosten zu kommen, wie das rasch und lautlos arbeitende Fräulein Feldmeier und der von seiner weiten Fahrt ausgehungerte August. Unter Ginas Diktat und Gutrunens geschickter Beihilfe hatte die dicke Jenzl, die schon konnte, wenn sie nur wollte, sich selbst übertreffen. Selbst Piet dachte nicht an seine frange Leber und hieb tapfer ein. Chocolat füllte aufs neue sein Glas. „Prost Westhoff!“

(Fortsetzung folgt.)

Resi
 Heute letzter Tag!
 Das gewaltige Hochbühnendrama:
„DER JUDAS VON TIROL“!
 Beginn: 8.30 6.00 8.30
 Jugendliche nachmittags halbe Preise.

Pali
 Heute letzter Tag! Heiterkeit ohne Ende!
„Marion, das gehört sich nicht“
 Magda Schneider, Hermann Thimig
 O. Wallburg, Jul. Falkenstein, Oly Gebauer
 Beginn: 4.00 6.20 8.40 - Jugend verboten.

Gloria
 Heute letzter Tag!
 Einer der lustigsten aller Militärfilme:
„Drei von der Kavallerie“
 mit der Bombenbesetzung: Paul Hörbiger
 Fritz Kampers, P. Heidemann. 4.00 6.15 8.30

Fröhliche Stunden mit
 Marta Eggerth in
„Kaisermalzer“
 Heute macht die Welt Sonntag für mich.
 Beifilme: u. a. Weltkonzert:
„An der schönen blauen Donau“
 Ab heute 1. u. 2. u. 3. u. 8.30 Uhr
 Sonntag 4, 6.20 und 8.30 Uhr 29510
BAD. LICHTSPIELE
 Jugend erlaubt

Atlantik Der weiße Teufel
 Anfang 3, 5, 7, 8.50

Café des Westens
 ● Das Schönste 28440
 ● Das Preiswerteste
Für unsere Hausfrauen:
 ● 1 Tasse Kaffee 1 Hefekuchen 50 Pfg.
 ● 1 „ „ 1 Torte n. Wahl 60 „
 ● 1 Kännchen „ 1 „ „ 72 „
 Mittags u. abends erstklassige
Künstler-Konzerte

Grafenhausen i. Schw.
Gasthaus u. Pension z. Krone
 Höhenluftkurort im sbl. Hochschwarzwald, 900-1100 M. ü. M. Strandbad im nahen Schönlisse, Waldungen mit ausgedehnten Wandermöglichkeiten; beste Unterkunft und Verpflegung; billigste Preise, Fremdenzimmer, Tagespension ab 4 M.; Zimmer 2 M. Nationalallos. Verlebsdiel seit 1929!
 Def. Pa. Franz Metz, M. d. S.

Wir mit Glat!
 Donnerstag, 21. Sept. 1933, abends 8 Uhr
Gaslehr-Vortrag
 in der Gasberatungsstelle des Gaswerks Pforzheim, Nonnenmühlgrasse 6
Hefebackwerk
 Jeden Diensttag nachmittags u. abend Koch- und Backkurse. Kursbeitrag RM. 2.- für 3 Nachmittage od. Abende. Anm. d. erforderlich.

Colosseum
 Täglich 8 Uhr
 Sonntag 4 u. 8 Uhr
Variete-Revue
 für Künstler von Welt.
 29405

Werbevorstellung
 der Städtischen Schauspiele
BADEN-BADEN
 im Löwenfaal Gernsbach
 Samstag, den 23. Septbr. 1933,
 20.30 Uhr
Des Königs jüngster Rekrut
 Lustspiel von Andrea Andersen
 Karten zu 50 Pfg., bis 2 RM. sind bereits im Vorverkauf erhältlich. 29483

Kunstturnen
 der besten deutschen Geräteturner
 in der
„Jahnhalle“ d. Turnerbundes Gaggenau
 am Samstag, den 23. September des Jahres, abends
 punkt 8 Uhr beginnend
 Ausführende: **Auswahlreihe d. Meister d. deutschen Turnkunst u. namhafter Sieger vom 15. Deutschen Turnfest**
 Umrahmungen durch die Turnerinnen und Fecht-Abteilung des T. B. G.
 Gesamtleitung: **Turninspektor Schweizer, Mannheim, Oberturnwart der Bad. Turnerschaft**
 Eintrittspreise: RM. -.80 und RM. 1.30 29444

AUSSCHREIBUNG
 für die
GELÄNDE-FAHRT
 für Motorräder mit und ohne Seitenwagen, verbunden mit einer
Nachorientierungsfahrt
 und **Geländeübung**
 veranstaltet am Samstag, den 30. Sept. und Sonntag, den 1. Oktober 1933
 von der
SA-Motorstaffel 109 Karlsruhe
 und dem
Badischen Motorradclub e. V.
 Ortsgruppe A. D. A. C.
 Schirmherrschaft Reichstatthalter Robert Wagner
 Teilnahmeberechtigt sind alle deutschstämmigen Fahrer nationaler Einstellung ohne Rücksicht auf Clubzugehörigkeit, welche im Besitze aller erforderlichen Ausweispapiere sind.
 Nennungsschluss: Endgültig 23. September 1933
Startgeldfrei!
 Genaue Ausschreibung und Nennscheine sind erhältlich bei:
Motorstaffel 109, Bismarckstraße 10
Karl Kniehl, Kaiser Allee 33, Tel. 1994
Firma Göhler, Waldstraße 40 c
 Telefon 1519

Städtische Sparkasse Pforzheim
 27013
Badische Landes-Bau-Sparkasse Mannheim
 Die vierzehnte Baugeldzuteilung findet am Montag, den 25. September 1933, vormittags 10½ Uhr
 zu Mannheim im Verwaltungsgebäude des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes, Augusta-Anlage 33/41 statt.
 Der Vorstand.
Hypothekengläubiger!
Haus-Eigentümer!
 Der 1. Oktober wird wieder manche Schwerearbeit und manchen Kummer bei der Zinszahlung bringen. Verpätete Mahnungen vergrößern den Schaden! Sachkundige Beratung - die erste Information kostenlos - durch
Bankdirektor a. D. Hubert Weiß
 gerichtlicher Sachverständiger und Kontroversenverwalter u. a. Grundbesitz-Verwalter der Rotariste 6 u. 7 als Vollstreckungsgericht. 29494
 Wallenstraße 88 (am Kaiserplatz) Tel. 8049.
 Die Fernsprechnummer des
Notariats Gernsbach
 ist mit sofortiger Wirkung
519
 (Nummer des Amtsgerichts.)
Patente
 Gebrauchsmuster
 Warenzeichen
 Auslandspatente
 werden aufgrund 30 jähriger Erfahrung in Patentwesen, bei billiger Berechnung z. Anmeldung gebracht durch
Patentbüro
Heinr. Kress, Ingenieur
 Karlsruhe, Kaisersir. 135
 In Referenzen - Einwandfreie Bearbeitung - Beste Erfolge - Prompte Bedienung - strenge Geheimhaltung - Billigste Preise.

Carl Pfeifferle
 Eibbrunnenstr. 23
 Telefon 1415
 empfiehlt
Blutfrisches Rehwild
 Rücken und Schlegel
 auch im Auschnitt
 Büge und Ragout
Jung Edelhirsch
 Rücken, Schlegel und Ragout
 Hirsch-Cotelette
 Hirsch-Beefsteaks
 Fasanen, Feldhühner
 jährige Feldhühner
 Stück 80-90 Pfg.
Frische Seelische
Blaufleichen
 Fischmarinaden
 Fischrucherwaren
 ff. Milchmascottel
 la. Hafarmast gänse
 auch zerlegt. 29511
 Täglich ab 5 Uhr,
 sowie Freitags
 11-1 Uhr frisch rebacken, Rheinfische und Merlans

MOTTEN
 vertilgt radikal und Garantie
U.V.A. Fr. Springer
 Markgrafenstr. 52
 TELEFON 3263 20145

Während der Grenzlandmesse zeigen wir Ihnen in unserem Schaufenster
Friedrichshof, Karl-Friedrichstr. 28
 die neuen und prachtvollen Qualitätsfächer in Eisenbeinfarbig in großer Auswahl; jede Küche mit Tisch und Stühle nach Wahl um
Einheitspreis von Mark 290.-

Ruf
 Die Zwangsläufige
 Die Buchungen werden ständig auf Ihre Richtigkeit durch ein Journal kontrolliert.
 Finanz-, Lohn-, Gehalts-, Lager-, Betriebs- u. Verwaltungs-Buchhaltungen
 Ruf-Buchhaltung G. m. b. H. Berlin S O 16
 Generalvertretung: Karl Heilmann Karlsruhe i. Baden Nowackkanne 6 Fernsprecher 1520

Zum Gauparteitag:
Uniformen und Stoffe für sämtliche Formationen der NSDAP.
 Hose und Rock, Reine Wolle Mk. 33,50 nach Mass von Mk. 48.- bis Mk. 60.-
 Hosen nach neuester Vorschrift Mk. 6,75 8.- 8.50, 9.50, 9.60, 14.50, 18.- 19.50
 Hemden und Blusen Mk. 5,60
 Hitlerjugend - Bekleidung schwarze Hosen, Hemden nur 1a Qualitäten.
 Fahnen und Fahnenstoffe. 29504
Adolf Morlock, Lammsrass 11 (Friedrichsplatz)

I. NS. Grenzland-Werbemesse
 9. - 27. September 1933
 Großes Festzelt bei d. Ausstellungshalle - Kling. Ettlingerstr.
 Donnerstag, den 21. September, 4 und 7½ Uhr
Große Konzerte der Standortkapelle
 Ab 8 Uhr Abends: Bayerische Volkstänze Schubplattler, Ländler usw. - Eintritt frei! 29602
 Z. Moninger Bier, gutgepflegte Weine, warme u. kalte Küche.
 Spezialität: Bratwürste vom Rost. Ehret u. Gebhard.

Café-Restaurant 3 Kronen
 Kronenstraße 19 - Telefon 5018
HEUTE SCHLACHTTAG
 Vorzügl. Qualitätsweine, Moninger Export-Bier, Gemütliche Gesellschaftsräume. Ferd. Weber 29512

Amtliche Anzeigen

Gernsbach
Kellerbenützung d. Bräuden.
 Die Bräudenfester wird mit sofortiger Wirkung in Betrieb gesetzt. Als Kellermeister ist Alfred Meier Friedrichsplatz 20a bestimmt.
 Die Benützungsgelder für die Bräudenfester wurden gegenüber dem Vorjahr erhöht und betragen 40 Pfennig je Zentner Kellergut, mindestens jedoch 2 M. Für Traubenerzeugung werden dieselben Gebühren erhoben. Die Gebühr für Nachprüfungen wird auf die Hälfte des vorliegenden Satzes festgelegt.
 Simultänig der Bedienung der Bräudenfester und Einrichtungsgegenstände bleiben die bisherigen Bestimmungen aufrecht erhalten.
 Gernsbach, den 19. September 1933.
 Bürgermeisteramt:
 J. B. Fieg.

Bekanntmachung.
 Das Hauptamt Baden ersucht um folgende ersitzliche Veröffentlichung:
 Nach § 99 Abs. 2 Branntweinmonopolgesetz darf Branntwein, der von Abfindungsbranntweinen oder von Stoffweihen aus andern Stoffen als aus Wein, Getreide, Pflanz- oder Gärungsprodukten hergestellt worden ist, soweit er nicht an die Reichsmonopolverwaltung abgeliefert wird, ab 1. Oktober 1933 nur noch in Mengen von nicht mehr als 5 Hektolitern im einzelnen Fall unmittelbar an Verbraucher abgegeben werden.
 Um den Abfindungsbranntweinen und Stoffweihen zu erleichtern, hat sich die Reichsmonopolverwaltung für Branntwein im Einzelhandels mit dem Herrn Reichsminister der Finanzen bereit erklärt, die am 30. September 1933 vorhandenen Bestände an ablieferungsfähigen Branntweinen (einschließlich Kornbranntwein) zu einem einheitlichen Preise von 3.- RM. je Liter abzugeben, wogegen einmaliger Abfindungsbeitrag zu übernehmen. Branntwein, der sich im Besitze von Händlern befindet, wird nicht übernommen.
 Die Brenner- und Stoffweihen, die von dieser Abfindungsmöglichkeit Gebrauch machen oder werden aufgeführt, ihre am 30. September 1933 vorhandenen Bestände an Branntwein obiger Art bis spätestens 3. Oktober 1933 bei dem zuständigen Zollamt anzumelden. Vordrucke zu dieser Anmeldung werden von den Zollämtern und Zollausrichtsstellen unentgeltlich abgegeben. Die an die Reichsmonopolverwaltung abgelieferten Mengen sind im Branntweinvertriebsbuch abzuschreiben.
 Gernsbach, den 19. September 1933.
 Bürgermeisteramt:
 J. B. Fieg.

Das Radfahren auf der Adolf-Hitler-Straße vom Rathaus bis zur Hofstraße verboten.
 Änderung der Straßenpolizeiordnung der Stadtgemeinde Gernsbach vom 30. Oktober 1932.
 Aufgrund der §§ 63, 67a, 108 Abs. 2 Z. 3. Str. G. B. 366 Ziffer 10 Abs. 2, Z. 21 des Gesetzes über den Kraftfahrzeugverkehr vom 3. 5. 1909, sowie der Verordnung über Änderung der Regelung des Kraftfahrzeugverkehrs vom 10. Mai 1932 und § 37 der Gemeindeordnung wird mit Zustimmung des Gemeinderates der Stadtgemeinde Gernsbach folgende durch Erlass des Landeskommisars vom 2. September 1933 für verbindlich erklärte ortspolizeiliche Vorschrift erlassen:
 § 1.
 Die Straßenpolizeiordnung für die Stadtgemeinde Gernsbach vom 30. Oktober 1932 wird wie folgt im Abschnitt II, Ziffer 2 d. (sonstiger Verkehr) ergänzt:
 § 23 a.
 Das Radfahren auf der Adolf-Hitler-Straße vom Rathaus bis zur Hofstraße ist verboten.
 § 2.
 Diese ortspolizeiliche Vorschrift tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.
 Gernsbach, den 26. Juli 1933.
 Bürgermeisteramt:
 J. B. Fieg.

Das Radfahren auf der Adolf-Hitler-Straße vom Rathaus bis zur Hofstraße ist verboten.
 Diese ortspolizeiliche Vorschrift tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.
 Gernsbach, den 26. Juli 1933.
 Bürgermeisteramt:
 J. B. Fieg.

Die Fernsprechnummer des Notariats Gernsbach ist mit sofortiger Wirkung 519 (Nummer des Amtsgerichts.)

Städtische Sparkasse Pforzheim

Gaggenau
Badebetrieb.
 Der Schwimmverein Gaggenau, als Nachfolger des Abt. Schwimmbades im Badbetrieb, hat mit dem heutigen Tage den Badebetrieb eingestellt.
 Diejenigen Personen, welche noch Abfindungsgelder im Badbetrieb haben, können dieselben am kommenden Samstagvormittag im Badbetrieb in Empfang nehmen.
 Falls das Badbetrieb nach in diesem Herbst von Baden, benutzt wird, erfolgt dies auf eigene Gefahr.
 Das Badbetrieb ist mit dem heutigen Tage geschlossen.
 Gaggenau, den 18. September 1933.
 Der Bürgermeister:
 J. B. Fieg.

Odenheim
Jagd-Verpachtung.
 Der Jagdbezirk I der Gemeinde Odenheim wird Dienstag, den 26. September 1933, vorm. 10 Uhr, im Rathaus Odenheim, für die Zeit bis 1. Februar 1938 dem Tage des Zuschlags öffentlich veräußert. Der Jagdbezirk umfasst den südlichen Teil der Gemarkung mit etwa 800 Dekar.
 Als Bieter können nur solche Personen zugelassen werden, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden, oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde nachweisen, daß gegen die Erteilung eines Jagdpasses kein Bedenken besteht.
 Der Veräußerungsentwurf liegt im Rathaus zur Einsicht auf.
 Odenheim, den 18. September 1933.
 Der Gemeinderat:
 Wippler, Bürgermeister.

Philippsburg
Steuerquittungen
 bringen eine 40%ige Erparnis, können aber nur ausgestellt werden für Umsatzerlösen, welche spätestens am 30. September 1933 eingegangen sind!
 Landwirte haben die Möglichkeit gleichzeitige Steuerquittungen vor dem 30. 9. 33 bis längstens 31. Dezember 1933 fassen zu lassen. Auskunft erteilt der Bürgermeisteramt und Stadtkasse.
 Philippsburg, 18. September 1933.
 Bürgermeisteramt:
 J. B. Fieg.
 Kirchgärtner.

Pforzheim
Gästehäuser an der Gewerbeschule Pforzheim.
 Bei genügender Beteiligung finden statt:
 1. Vorbereitungslehre zur Meisterprüfung. (je 72 Stunden).
 2. Fachlehre (je 24 Stunden).
 3. Elektrofachlehre (24 Stunden).
 4. Autofachlehre (24 Stunden).
 5. Fachlehre über Abrechnung (24 Stunden).
 6. Fachlehre über Abrechnung u. Bilanzlehre (24 Stunden).
 7. Praktischer Werkstoffunterricht für Mechaniker (36 Stunden).
 8. Praktischer Kurs für autogenes Schweißen und Schneiden (24 Stunden).
 Die mit *) versehenen Kurse können von Interessenten schon während dem Berufsunterricht werden. Der Unterricht findet nach der Geschäftszeit statt.
 Gebühr für je 24 Kurstunden 5 RM., für den Schweißkurs außerdem 1 RM. Materialgeld.
 Anmeldungen am Montag, den 25. September, abends 6 Uhr, im Saal 16, der Gewerbeschule. Eingang Emma-Säcker-Str. 21.
 Pforzheim, im September 1933.
 Die Direktion.

Reichsbaudirektion für Eigenheim.
 Der Herr Reichsarbeitsminister hat die Berechtigung neuer Mittel angefordert. Nähere Bestimmungen folgen in Kürze. Anträge zur Berechtigung an das Badische Ministerium des Innern können im Rathausneubau, Zimmer 125 eingereicht werden, wo auch Auskunft erteilt und Formblätter abgegeben werden. Bedingung ist, daß der Antrag vor Beginn der Bauarbeiten eingereicht wird. Fernersfalls kann aber aus dem vorliegenden Baubeginn ein Anspruch auf Berechtigung oder eine bevorzugte Behandlung abgeleitet werden.
 Der Oberbürgermeister.

Möbel-Gondorf
 Erbringensstr. 2 Genau auf Firma u. Hausnummer achten!
 Rollenlose Lagerung auf Abruf. - Befestigung e. beten. Amtliche Zulassung von Bedarfsbedarfs-scheinen. - Schlaf-, Wohn- und Herrenzimmer preiswert und gut